



## Jugendliche sollen Beirat wählen

### Eichenau will die Satzung noch vor Beginn der neuen Amtsperiode im Frühjahr 2011 ändern

Von Erich C. Setzwein

Eichenau - Der nächste Jugendbeirat wird wohl von allen Eichenauer Jugendlichen zwischen 14 und 25 Jahren gewählt werden. Nachdem es wegen der als starr betrachteten Satzung kaum mehr gelungen ist, frei werdende Plätze zu füllen, möchten der Gemeinderat und der amtierende Jugendbeirat die Regelung ändern. Am Dienstagabend wurden im Gemeinderat dazu die ersten Schritte getan. Am weitesten ging dabei Sebastian Niedermeier (FWE), der die Wahl des Beirats durch eine Jugendversammlung vorschlug. Diese Idee soll nun auf breiter Basis diskutiert werden, auch wenn die Zeit drängt. Schon im November soll die Satzung geändert werden.

Niedermeier formulierte aus dem Stegreif, doch die Forderung nach einer Wahl des beratenden Gremiums ist nicht neu. Es ist gerade einmal anderthalb Jahre her, dass die Junge Union Eichenau (JU) ihren Vorstoß zu einer demokratischeren Besetzung wagte, damit aber nicht recht weit kam. Damals konnten zwei der zehn Kategorien, aus denen sich der Beirat laut Satzung bilden soll, nicht besetzt werden konnten. Es gab zwar genügend Bewerber, doch eben aus anderen Bereichen als den geforderten. Jugendreferentin Gertrud Merkert (SPD) schlug vor, per Los zwei Jugendliche zu bestimmen. Lisa Zeiler, stellvertretende Vorsitzende der JU, und eine Freundin kamen dabei nicht zum Zug, die JU begann über Satzungsänderungen nachzudenken.

Dennoch schienen sich alle mit den Regularien abgefunden zu haben, bis im Sommer dieses Jahres erneut ein Personalproblem auftauchte. Laut Satzung besetzt der Gemeinderat den Jugendbeirat aufgrund von Vorschlägen unter anderem der Kirchen und der Sportvereine. Gewünscht sind dabei Jugendleiter oder Jugendliche, die in gewisser Weise Verantwortung innerhalb ihrer Organisation tragen. Das Gremium tagt zwar öffentlich, das Interesse daran ist aber eher gering, wie Beteiligte einräumen.

Damit der Jugendbeirat, der den Gemeinderat beraten und unterstützen soll, in Zukunft mehr Publikum bei seinen Sitzungen hat, sollen auch nichtorganisierte Jugendliche die Möglichkeit haben, sich bewerben und mitmachen zu können. Für Dirk Flechsig (CSU) besteht ein sehr großer Handlungsbedarf, wie er sagt. Seiner Idee, die Bewerber wie bei einer Schöffenwahl vom Gemeinderat bestimmen zu lassen, traten seine Kollegen am Ratstisch aber nicht näher. Peter Münster (FDP) bezweifelte, ob der Beirat dann ausgewogen besetzt wäre. Für Thomas Barenthin (Grüne) stellt sich die Frage nach der Auswahl überhaupt nicht: 'Jeder, der sich bewirbt, zeigt, dass er interessiert ist.' Karl Handelshäuser (SDP) sieht das Prozedere kritisch und erinnerte an drei Anläufe in Bruck, einen Jugendbeirat wählen zu lassen. Verworfen wurde am Dienstagabend jedenfalls die Idee von Grünen-Fraktionssprecher Albert Hartl, der die Jugendbeiratswahl mit der Gemeinderatswahl verknüpfen wollte.

Quelle: Süddeutsche Zeitung  
Nr.244, Donnerstag, den 21. Oktober 2010 , Seite 4

Fenster schließen 